Nr. 398. — Zweites Blatt.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis:
in Stettin monatlich 50 Pf., mit Botenlohn 70 Pf.,
in Deutschland vierteljährlich 1 Mk. 50 Pf., mit Botenlohn 2 Mk.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

# Stettiner Zeitung.

## Abend-Ausgabe.

Freitag, 26. August 1898.

Annahme von Anzeigen Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

## Die Dienstwohnungen der Staatsbeamten.

Das Regulativ über die Dienstwohnungen der Staatsbeamten ist neuerdings in einigen Paragraphen abgeändert worden, was aber bis jetzt den Beamten fast gar nicht bekannt ist.

Der § 14i lautet: Die Wiederherstellung des früheren Zustandes im Falle von Beschädigungen, welche durch Muthwillen oder Fahrlässigkeit des Inhabers, seiner Angehörigen und seines Gesindes veranlaßt sind, richtet sich nach den Vorschriften des bürgerlichen Rechts. Ferner sind die §§ 18 bis 22 aufgehoben und durch folgende Bestimmungen ersetzt: Sofern die Dienstwohnung nicht im Etat als freie bezeichnet und den Beamten als solche bewilligt ist, hat dieser für ihre Benutzung eine Vergütung an die Staatskasse zu leisten. Diese Vergütung wird bezüglich etatsmäßiger Beamten auf die für sie in Betracht kommenden Sätze des Wohnungsgeldzuschusses festgesetzt und durch deren Einbehaltung nach § 4 Absatz 2 des Gesetzes vom 12. Mai 1873 betreffend die Gewährung von Wohnungsgeldzuschüssen beglichen. Bezüglich außeretatsmäßiger Beamten, welche ein monatsweise zahlbares Diensteinkommen beziehen, ist sie nach Hundertheilen dieses Diensteinkommens zu bemessen und nach der Klasseneintheilung abzustufen, wie solche in Gemäßheit des Gesetzes vom 25. Juni 1868 betreffend die Quartierleistung für die bewaffnete Macht während des Friedenszustandes durch den jeweiligen Servistarif gegeben ist. Danach beträgt die zu zahlende Vergütung:

| | | | |
|---|---|---|---|
| in Orten der Servisklasse | A | 10 | vom Hundert |
| " " " " | I | $7\frac{1}{2}$ | " " |
| " " " " | II | 6 | " " |
| " " " " | III | 5 | " " |
| " " " " | IV | 4 | " " |
| " " " " | V | $3\frac{1}{2}$ | " " |

des Diensteinkommens.

Bei Veränderungen in der Servisklasseneintheilung kommt mit dem Beginne des auf ihre Verkündigung folgenden Kalendervierteljahres der veränderte Satz der Miethsvergütung zur Anwendung. Tagegelderempfänger sind von Entrichtung der Miethsvergütung frei zu lassen. — Beamte (mit Einschluß der Militäranwärter), welchen die einstweilige Verwaltung einer Dienststelle übertragen und hierbei die mit der Stelle verbundene Dienstwohnung angewiesen worden ist, können für die Dauer dieses Verhältnisses von der Leistung der Vergütung entbunden werden. — Die neuen Bestimmungen gelten rückwirkend vom 1. April d. J. ab. Besonders bemerkenswerth ist die Bestimmung, daß etatsmäßige Beamte niemals mehr als den Wohnungsgeldzuschuß für die Dienstwohnung entrichten.

## Zu dem konfessionellen Skandal in Ischl

schreibt die Wiener „N. Fr. Pr.“: Es giebt offenbar noch immer Leute, welche sich einbilden, der liebe Gott sei auf ihren Schutz gegen seine Beleidiger angewiesen, und das irdische Gesetz, das vergängliche Werk fehlbarer Menschen sei dazu da, ihrem gottgefälligen Vorhaben den weltlichen Arm zu leihen. Sonst wäre es nicht zu erklären, daß seit einiger Zeit die Fälle mißverständlicher Deutung und Anwendung der zum Schutze des religiösen Gefühls gegebenen Gesetze sich häufen, daß diese Gesetze nicht etwa nur auf die Störung gottesdienstlicher Handlungen und auf die Religion oder ihre Diener beleidigende Aeußerungen, sondern schon auf die bloße Nichttheilnahme an der Ausübung religiöser Gebräuche, auf die Unterlassung von Ehrenbezeigung vor einem Priester oder einem dem Gottesdienste gewidmeten Gegenstande angewendet werden, daß Personen einer strafbaren Handlung wider die Religion schon deshalb schuldig befunden werden, weil sie vor einer Prozession oder einem Leichenbegängnisse das Haupt nicht entblößen oder einem Priester im Ornat die bei Katholiken übliche Ehrenbezeigung nicht leisten. Obgleich sowohl aus dem Wortlaute wie aus der erwähnten Raison unserer Strafgesetze deutlich hervorgeht, daß die bloße Passivität gegenüber gottesdienstlichen Handlungen nicht verboten sein kann, daß die Nichtbezeigung eines besonderen Grades von Ehrfurcht von Beleidigung und unanständigem Betragen wohl zu unterscheiden ist, obgleich überdies das Staatsgrundgesetz ausdrücklich feststellt, daß Niemand zu einer kirchlichen Handlung oder zur Theilnahme an einer kirchlichen Feierlichkeit gezwungen werden kann, haben sich neuerlich die Gerichte diese namentlich bei Priestern beliebte mißverständliche Auffassung angeeignet, und dies hat neben anderen beklagenswerthen Folgen auch die gehabt, daß manche geistliche Funktionäre sich berechtigt glauben, solche Unterlassungen auf der Stelle, öffentlich und mitunter in beleidigenden Worten zu rügen, so daß gerade dadurch das öffentliche Aergerniß, welches durch das Gesetz verhütet werden soll, herbeigeführt wird.

Das Auftreten des Geistlichen, die Bereitwilligkeit der Behörde, seine Auffassung zu theilen und ihn in seinem Anspruche zu unterstützen, die im Angesicht einer Menschenmenge vorgenommene Verhaftung eines Fremden in dem Augenblicke, wo er sich um die österreichische Stadt verdient gemacht hat — das Alles ist ein Gradmesser für den öffentlichen Geist in Oesterreich und namentlich für das im beständigen Sinken begriffene Ansehen des Staatsgrundgesetzes. Was aus dem Ischler Vorfalle wie aus vielen ähnlichen Vorgängen herausleuchtet, das ist das erfolgreiche Bestreben des katholischen Klerus und seiner Partei, das Staatskirchenthum, welches durch das Staatsgrundgesetz aufgehoben wurde, wider das Gesetz wieder aufleben zu machen. Forderungen, wie sie der Ischler Kooperator erhebt, erheben die Priester keiner anderen Kirche, Ausdehnungen des Begriffes der Beleidigung einer anerkannten Kirche, wie sie mit Bezug auf die katholische Kirche zugelassen werden, werden zu Gunsten keiner anderen Kirche anerkannt. Vor zwanzig Jahren wäre eine Verhaftung wie die des Musikers Siveking in Ischl nicht möglich gewesen. Keine Behörde hätte die Gendarmerie in Bewegung gesetzt, um eine Person deshalb zu verhaften, weil sie sich weigerte, einem Priester eine Ehrenbezeigung zu leisten, zu der sie nicht verpflichtet ist, jede hätte darin den Zwang zu einer kirchlichen Handlung erkannt und das Begehren des Geistlichen mit dem Hinweis auf das Staatsgrundgesetz zurückgewiesen . . . . Daß die Anzeige eines Kaplans mehr Gewicht hat, als Wort und Bürgschaft eines frei gewählten Bürgermeisters, das weist auch auf die Quelle des gegen das Gesetz sich vollziehenden Umschwunges hin. Ungarn hat bei Zeiten diesem Einflusse vorgebeugt, und es steht stark und mächtig uns gegenüber; Oesterreich hat sich ihm nicht verschlossen, und die Wirkung ist an der Physiognomie des ganzen Staatswesens abzulesen. Und doch dächten wir, wäre die Lehre, welche soeben Spanien empfangen hat, stark genug, um auch uns zu zeigen, wohin das Ueberwuchern des klerikalen Einflusses führt und wie es endet.

## Die Einnahme von Ponce.

Ueber die Vorgänge auf Puerto Rico in der letzten Zeit des Krieges, namentlich über die Einnahme der Hafenstadt Ponce, sind bislang nur ganz kurze Mittheilungen in die Oeffentlichkeit gedrungen. Der „Weser-Ztg.“ wird ein Privatbrief aus Ponce zur Verfügung gestellt, der eine interessante Schilderung der Ereignisse bringt, durch welche die Stadt ohne Blutvergießen den Amerikanern übergeben wurde. Wir entnehmen dem Briefe Folgendes:

„Ponce ist ohne Kampf an die Amerikaner übergeben worden. Daß es so gekommen, daß hier kein Blut geflossen ist, daß Playa und Pueblo nicht in Grund und Boden geschossen sind, hat man zum großen Theil dem deutschen und dem englischen Vizekonsul zu danken, die als Unterhändler hart gearbeitet haben, um die Uebergabe zu Stande zu bringen. Die spanischen Truppen hatten gemessenen Befehl, die Stadt bis auf den letzten Mann zu vertheidigen. Die Amerikaner kamen am 27. Juli, Nachmittags um 5 Uhr, hier an und forderten sofortige bedingungslose Uebergabe von Playa und Pueblo. Zuerst gaben sie nur eine halbe Stunde Zeit. Da der spanische Kommandant nichts machen konnte, ohne telegraphisch mit dem Generalgouverneur in San Juan zu konferiren, so fuhren die genannten Konsuln mit amerikanischen Offizieren an Bord des Flaggschiffes „Dixie“ und erwirkten von dem Befehlshaber Ausdehnung der Frist bis 6 Uhr des andern Morgens. Sie hatten also die ganze Nacht zum Arbeiten, aber fast wurde ihnen diese Zeit noch zu kurz. Der Gouverneur antwortete auf die direkten Vorstellungen der Konsuln, Stadt und Einwohner doch nicht nutzlos zu opfern, einfach: „Wir haben diesen Krieg nicht gesucht; ich bedauere das Unglück für Ponce aufrichtig, aber die Truppen haben die Stadt unbedingt bis auf den letzten Blutstropfen zu vertheidigen.“ Schließlich, um 12 Uhr Nachts, nachdem der Oberst und Stadtkommandant noch verschiedene Male mit dem Generalgouverneur telegraphisch konferirt hatte, erklärte er den Konsuln unter Ehrenwort, daß er bereit sei, die Stadt vor 6 Uhr früh mit seinen Truppen inklusive Volontarios zu räumen, wenn sich die Amerikaner verpflichteten, ihn 48 Stunden lang nicht zu verfolgen. Die Konsuln fuhren Nachts 12 Uhr nochmals an Bord des amerikanischen Schiffes, schlossen unter Verpfändung ihres eigenen Ehrenwortes den Vertrag mit den Amerikanern ab und fuhren frohen Herzens nach Ponce zurück mit der Gewißheit, daß Ponce gerettet sei.

Aber sie hatten die Rechnung ohne den Wirth gemacht. Der Stadtkommandant war vom Generalgouverneur inzwischen telegraphisch seines Amtes entsetzt und der neue Stadtkommandant hatte Ordre, keinen Vertrag anzunehmen und Ponce bis auf den letzten Mann zu halten und zu vertheidigen. Alle Vorstellungen der Konsuln fruchteten nichts, die Herren bedauerten höflichst und lebhaft, aber ihre Ordres vom Generalgouverneur wären bestimmt und gemessen und sie hätten keine Wahl. Schließlich erbaten sie sich eine halbe Stunde Zeit, um nochmals unter sich mit dem Generalgouverneur telegraphisch zu konferiren. Als die Konsuln wieder kamen, zeigte man ihnen den Depeschenwechsel. Man hatte dem Generalgouverneur Alles ganz klar gemacht, aber nur die grobe Antwort erhalten: „Ich befehle Ihnen, sich auf das äußerste zu vertheidigen und damit basta!“ Mit höflichstem Achselzucken ließen die spanischen Offiziere die Konsuln im Telegraphenamt allein. Diese setzten darauf eine geharnischte Depesche an den Generalgouverneur auf, alle Höflichkeit bei Seite lassend: „Sie würden auf keinen Fall die lächerliche Rolle acceptiren, zu der er sie verdammen wolle, sie hätten auf das Ehrenwort eines Obersten der spanischen Armee und Platzkommandanten und seines (des Generalgouverneurs) legitimen Vertreters in Ponce bauend, ihr eigenes Ehrenwort in ihrer offiziellen Mittheilung als Konsuln den Amerikanern verpfändet, und sie würden diesen unerhörten und nie dagewesenen Fall von Treubruch sofort zur Kenntniß ihrer respektiven Regierungen bringen. Sie verlangten augenblicklich Erfüllung des rechtlich und formell geschlossenen Paktes 2c. 2c.“ Auf diese Depesche hin ist der Starrkopf doch zur Besinnung gekommen, denn eine Viertelstunde nachher hatten die Konsuln die Antwort: „Da die Konsuln ihr Ehrenwort in Wechsel mit dem Ehrenwort meines Vertreters verpfändet haben, so habe ich mich entschlossen, den Pakt zu erfüllen in Bezug auf die Räumung der Stadt und gebe jetzt die entsprechende Ordre.“ Die Konsuln athmeten auf, denn Ponce war jetzt gerettet.

Die Ordre vom Generalgouverneur kam auch sofort an den Kommandanten, aber mit der Weisung, den Bahnhof vorher abzubrennen und das Pulvermagazin in die Luft zu sprengen. Das ließ aber die Konsuln ziemlich kalt. Sie ersuchten einige befreundete Feuerwehroffiziere, 50 Mann nach dem in der Stadt befindlichen Pulverthurm zu schicken. Als um 5 Uhr bei dem Abziehen der Truppen ein halbes Dutzend in Zivil gekleidete Soldaten die Geschichte anstecken wollten, wurden sie einfach beim Kragen genommen und eingelocht. Der Brand des Bahnhofs wurde sofort gelöscht. Die Konsuln aber mit 20—30 befreundeten Einwohnern tranken Champagner um 5 Uhr Morgens und empfingen um 6 Uhr sharp die Amerikaner, die sofort ihre Flagge aufhißten und Besitz von Playa und Pueblo nahmen, unter dem Jubel der Bevölkerung. Mit offenen Armen sind sie allerwärts empfangen.

Seitdem ist Ponce das Hauptquartier der Amerikaner geworden. Bis heute sind ca. 12 000 Mann hier ausgeschifft. In dem Hafen liegen zwanzig Dampfer. Es herrscht ein kolossales Leben. Manneszucht und Ordnung werden durchaus aufrecht erhalten, und wir sind hier jetzt sicherer als früher. In der ersten Sitzung der Väter der Stadt ist beschlossen, eine goldene Medaille mit Inschrift für den deutschen und den englischen Konsul als Dank und Anerkennung für ihre Thätigkeit und Energie in jener denkwürdigen Nacht prägen zu lassen. Die Amerikaner hatten den Konsuln klar und deutlich gesagt: Wenn wir um 6 Uhr früh Playa und Pueblo nicht bedingungslos übergeben erhalten, so beginnen wir den Angriff und die Beschießung sofort, und die Kanonen ihrer Schiffe beherrschten Alles.

## Aus dem Reiche.

**Der Kaiser** ließ dem Zaren dieser Tage durch den Botschafter Fürsten v. Radolin ein Album mit photographischen Aufnahmen der am Geburtstag des Zaren Nikolaus II. im Lustgarten zu Berlin abgehaltenen Parade über das Kaiser Alexander-Garde-Grenadier-Regiment überreichen. Der aus dunklem Nußbaumholz angefertigte Deckel trägt in der linken oberen Ecke die deutsche Kaiserkrone und die Initialen des Kaisers und in der Mitte die Aufschrift in Gold. Die einzelnen Blätter des Albums stellen die verschiedenen Phasen der Parade dar. U. A. zeigen auch mehrere Aufnahmen den zur Feier geladenen russischen Botschafter Grafen Osten-Sacken. — **Der Minister der öffentlichen Arbeiten Thielen** wohnte dieser Tage in Düren der standesamtlichen Trauung seines Stiefsohnes, des Regierungsassessors Dr. Wichelhaus mit Fräulein Frieda Schöller als Trauzeuge bei. Die Mutter der Braut, Frau Cäsar Schöller geborene Königsfeld, stiftete aus Anlaß der Vermählung zum Andenken an ihren im Februar d. J. in London verstorbenen Bruder Fritz Königsfeld als „Fritz Königsfeld-Stiftung“ die Summe von 20 000 Mark, welche dem Freiwilligen Armenverein unter der Bedingung übergeben werden soll, daß die Zinsen dazu verwandt werden, mittellosen jungen Leuten, insbesondere Kaufleuten, welche einer Erholung in einem Kurorte oder Sommerfrische bedürfen, die Mittel hierzu zu beschaffen. — Die Ortsgruppe des alldeutschen Verbandes in Königsberg i. P. veranstaltete gestern eine **Bismarckfeier,** an welcher gegen 3000 Personen theilnahmen, und welche mit Beethovens „Eroica“ eröffnet wurde. Es folgte eine Rede des Professors Hoffmann und ein Vortrag der drei großen Königsberger Männergesangvereine. — Während beim **Tode des Fürsten Bismarck,** wie unbestritten gemeldet worden ist, weder der Fürst von Reuß ä. L. noch seine Regierung etwas von sich haben hören lassen, hielt am Dienstag in der Stadtverordnetenversammlung zu Greiz der Vorsitzende Stadtrath Bauch eine warme Gedenkrede auf den Altreichskanzler, der auch Ehrenbürger von Greiz gewesen ist. Wie die „B. N. N.“ melden, erhoben sich alle Mitglieder, auch ein Sozialdemokrat, zur Ehrung des Verstorbenen von ihren Sitzen. — In Aachen zeigen die Fleischer in den Blättern an, eine **Erhöhung der Fleischpreise** sei unabwendbar, nachdem alle Instanzen der Verwaltung die Oeffnung der holländischen Grenze abgelehnt hätten. Hinzugefügt wird dieser Nachricht, die Fleischpreise seien bereits so hoch, daß sie kaum noch von der weniger bemittelten Bürgerschaft bestritten werden könnten. Aus den reichsländischen Grenzbezirken wird gemeldet: Besonders schwer wird die Fleischtheuerung an der Grenze empfunden, da Rindvieh und Kälber, insbesondere aber Schweine in Frankreich weit billiger sind als diesseits der Vogesen. Leider hat man sich bisher nicht dazu verstanden, die im Interesse des konsumirenden Publikums dringend erwünschte Einfuhr zu gestatten. Diese Haltung der Landesverwaltung erregt in den Grenzbezirken böses Blut.

## Deutschland.

**Berlin,** 26. August. Der Kommandeur des Petersburger L.-G.-Regiments König Friedrich Wilhelm III., Generalmajor Foullon, übersandte am Tage des Regimentsfestes, 16. August, dem Chef dieses Regiments, dem Kaiser, ein Telegramm, auf das, dem „Warsch. Dnewn.“ zufolge, der Kaiser Nachstehendes erwiderte: „Ich danke Ihnen herzlich, mein theurer General, für den warmen Gruß meines Petersburger L.-G.-Regiments und beauftrage Sie, besonders dem Offizierkorps meine Dankbarkeit und die besten Glückwünsche zum heutigen Tage auszudrücken. Gott wolle das von ruhmreichen Traditionen erfüllte Regiment, dessen Chef ich bin, schützen. Wilhelm.“

Das an den Kaiser gerichtete Telegramm hatte folgenden Wortlaut: „Das Petersburger L.-G.-Regiment König Friedrich Wilhelm III. Ew. kaiserlichen und königlichen Majestät hat am Tage seines Regimentsfestes das Glück, den Pokal zu erheben und mit einem begeisterten und donnernden Hurrah den Toast auf Ew. kaiserliche Majestät zu begrüßen. Stolz auf die stete Aufmerksamkeit seines erhabenen Chefs, wird sich das Regiment auch in Zukunft bemühen, des gnädigen Lobes Ew. kaiserlichen und königlichen Majestät würdig zu bleiben. Der Kommandeur des Regiments, General Foullon.“

— Die „Kölnische Volkszeitung“ sagt zu den angeblich bevorstehenden neuen Heeresforderungen: „Wir müssen die Forderungen abwarten, ehe wir eine Meinung darüber äußern können. Wenn aber die „Freisinnige Zeitung“ eine Auflösung des Reichstags im nächsten Frühjahr kommen sieht, so ist das eine Fernsehekunst, der wir nicht zu folgen vermögen.“

— Herr Eugen Wolf, von dem Pater Stenz behauptet hat, er habe sich in China als „Extradelegirten“ des deutschen Gesandten in Peking ausgegeben und mit dem Provikar Freinademetz zu Gericht gesessen, schreibt der „Germania“, es sei unrichtig, 1. daß er sich als Abgesandter des deutschen Gesandten ausgegeben habe; 2. daß er sich habe feierlich empfangen lassen; 3. daß er in Tjasiang zu Gericht gesessen habe; 4. daß er sich als im Auftrage des Gesandten gerirt habe; 5. daß er sich dem Mandarinen gegenüber dahin ausgesprochen, der Gesandte sei mit ihm nicht zufrieden; 6. daß er dem Mandarinen gesagt, der Gesandte habe ihm die Namen der richtigen Mörder gegeben; 7. daß er verlangt habe, die Gefangenen freizugeben; 8. daß der Mandarin ein Protokoll unterschrieben habe; 9. daß der Pater Freinademetz zu Gericht gesessen habe.

Auffällig ist an dieser Erklärung, daß Herr Wolf zu sagen vergißt, was an der Sache denn Wahres ist. Denn es ist nicht zu vergessen, daß P. Stenz in seinem Berichte erzählt, er sei Augen- und Ohrenzeuge des Gerichtsverfahrens gewesen, und ferner ist daran zu erinnern, daß nach einer andern Meldung aus China der Bischof Anzer das Gleiche gesagt haben soll und in noch weit schärferen Ausführungen. Bis jetzt steht eine Rede gegen eine andere; Klarheit wird in die Angelegenheit wohl erst kommen, wenn die amtlichen Untersuchungen, die Herr Wolf vom Reichskanzler erbeten, und die gerichtlichen Feststellungen, die er gefordert haben soll, zum Abschlusse gekommen sind.

— Die vom Handelsminister Brefeld zur Hebung des Kleingewerbes geplanten Maßnahmen haben bisher, soweit wir übersehen können, durchweg freudige Zustimmung gefunden. Nur in einem Punkte, nämlich über die Zweckmäßigkeit der in Aussicht genommenen Lehrwerkstätten, scheinen die Ansichten getheilt zu sein. Es wird von einigen Seiten empfohlen, statt ihrer sogenannte Lehrlingswerkstätten einzurichten, da die Lehrwerkstätten sich angeblich in andern Ländern nicht bewährt hätten. Dem gegenüber möchten wir darauf aufmerksam machen, daß auch mit Lehrlingswerkstätten, die übrigens nicht so neu sind, wie man das vielfach anzunehmen scheint, neben manchen guten recht üble Erfahrungen gemacht worden sind. Der Grund hierfür liegt darin, daß es bei der heute durchgeführten Arbeitstheilung recht schwer hält, Meister zu finden. deren Geschäfte so eingerichtet sind, daß sie eine systematische gründliche und umfassende Ausbildung von Lehrlingen ermöglichen. Sodann aber setzt auch die Lehrlingswerkstatt ein so hohes Maß von praktischen Kenntnissen, Lehrgeschick und — selbst bei hoher Subvention — von Uneigennützigkeit bei Denjenigen voraus, denen die Lehrlinge anvertraut werden, wie es erfahrungsgemäß in der Praxis nicht häufig zu finden ist. Daß anderseits die Lehrlingswerkstätten manches Gute vor den Lehrwerkstätten voraus haben, soll deshalb nicht geleugnet werden; doch hat man auch mit letzteren, wenn sie praktisch eingerichtet und geleitet wurden, recht gute Erfolge erzielt. Das Richtigste wird sein, keine der beiden Arten praktischer Ausbildung grundsätzlich auszuschließen, vielmehr je nach den Umständen und örtlichen Verhältnissen bald die eine, bald die andere zu wählen.

— Von dem in Krefeld stattfindenden Katholikentage berichtet die „Köln. Ztg.“ von einem Vorfall, der weit über den Rahmen eines religiösen Aktes hinaus geht. In der geschlossenen Versammlung vom 23. d. M. nahm bei der Berathung eines Antrages zur Unterstützung des Vereins vom heiligen Lande auch Weihbischof Dr. Schmitz-Köln das Wort. Nach dem Berichte der „Niederrheinischen Volkszeitung“ äußerte er: „Wir müssen im heiligen Lande zeigen, daß es auch katholische Deutsche giebt. Wir müssen mit erhöhter Kraftanspannung dort den Wettbewerb aufnehmen, da die Konkurrenten von andern Konfessionen und andern Nationen vieles vor uns voraus haben. Von einer gewissen Presse, welche die Palästinafahrt unseres Kaisers in einseitig-konfessioneller Weise auszunützen sucht, kann man sich auf weitere Fälschungsversuche vorsehen. Darum ist es vielleicht gut zu bemerken, daß hier keineswegs die Ansicht besteht, es liege in der Absicht der Regierung oder des Monarchen, der Palästinafahrt einen exklusiv-protestantischen Charakter zu geben. Wenn die Wünsche der Katholiken, den Schirmherrn aller Deutschen auch im heiligen Lande recht feierlich zu bewillkommnen, nicht vollständig in Erfüllung gehen, so liegt der Grund durchaus nicht an der bezeichneten Stelle, sondern ganz wo anders. Der gefährlichste Feind des katholischen Deutschthums im Auslande ist das russisch-französische Bündniß, das die Kraft des angeblichen Protektors des Katholizismus in den Dienst der russisch-schismatischen Politik stellt.“ Nach dem offiziellen Bericht des Festblattes äußerte Weihbischof Dr. Schmitz noch: „Alle Nationen — Engländer, Russen, Franzosen sind den Deutschen weit, sehr weit voraus im heiligen Lande. Es ist nicht allein eine Ehrensache für die deutschen Katholiken, diesen Wettbewerb aufzunehmen und gleiches zu schaffen wie die andern Nationen, sondern es ist ganz besonders ihre Aufgabe, hier thätig zu sein, damit damit die Propaganda des Protestantismus im heiligen Lande nicht ins Ungemessene vorgeht, damit im Orient nicht „deutsch“ und „protestantisch“ identifizirt wird (Beifall), damit man vielmehr auch dort wisse, daß es katholische Deutsche giebt.“ (Erneuter, lebhafter Beifall.)

Ueber den Schluß der katholischen Generalversammlung in Krefeld wird vom 25. telegraphisch gemeldet: Die heutige dritte geschlossene Generalversammlung erledigte verschiedene Anträge. Dr. Lingens-Aachen brachte einen Antrag zur Hebung des Peterspfennigs ein. Weihbischof Dr. Schmitz empfahl im Auftrage des Kardinal-Erzbischofs von Köln in längerer Rede den Antrag; er forderte Neubelebung und straffere Organisation der Michaels-Brüderschaft, wobei er auf das schärfste betonte, wie die finanzielle Unabhängigkeit des Papstes eine Voraussetzung seiner Freiheit und der Unabhängigkeit seiner Politik sei. — Die Versammlung nahm weiter einen Antrag des Fürsten Löwenstein auf Wiedereinsetzung eines Zentralkomitees für die Katholiken Deutschlands an. Als Ort des nächsten Katholikentages wurde Neisse gewählt. Die letzte öffentliche Versammlung fand heute Vormittag $10\frac{1}{2}$ Uhr statt. Der Präsident verlas ein Telegramm des Papstes, worin dieser der Generalversammlung den apostolischen Segen spendet. Reichsgerichtsrath Spahn sprach über den Ausgleich der wirthschaftlichen Interessen auf allen Gebieten des Handwerks und der Industrie unter besonderer Berücksichtigung der agrarischen Interessen und der Einigkeit des katholischen Volkes. Nachdem sodann noch Abg. Dr. Porsch über die Wirksamkeit und Freiheit der Orden und Abg. Stephan über das Thema: „Gleiche Leistungen, gleiche Rechte“ gesprochen, schloß der Präsident Freiherr v. Freyberg die Versammlung und dankte dem Lokal-Komitee und der Bürgerschaft Krefelds für die erwiesene Gastfreundschaft.

## Frankreich.

**Paris,** 25. August. Der Staatsanwalt beantragte, Picquart und Leblois vor das Zuchtpolizeigericht zu stellen, weil sie im Juni 1897 die Ergebnisse der gegen Esterhazy beim Kriegsministerium eröffneten Untersuchung Anderen mitgetheilt hatten. Picquart wird als Hauptthäter, Leblois als Mitschuldiger angeklagt werden. — Der Untersuchungsrichter Fabre hat den Beschluß erlassen, daß Oberst Picquart und Advokat Leblois vor das Zuchtpolizeigericht zu stellen sind. — Das Urtheil des Untersuchungsgerichts gegen Esterhazy ist noch nicht gefällt. Der Gerichtshof wird morgen nochmals zusammentreten, um noch andere Zeugen zu verhören, vor Allem Tezenas, den Vertheidiger Esterhazys.

## Spanien und Portugal.

**Corunna,** 25. August. Da hier an Bord der „Alicante“ vier Soldaten gestorben sind, so haben die Aerzte in Erwägung gezogen, ob alle Heimgekommenen einer Quarantäne unterworfen werden sollen. — Nach den Aeußerungen einiger Offiziere war Santiago im Augenblick der Uebergabe mit Lebensmitteln und Munition versehen. — Nach einem Telegramm der „Frkf. Ztg.“ schaffen die amerikanischen Behörden den Religionsunterricht in den Schulen in Santiago ab und machen die englische Sprache obligatorisch.

## Von der Marine.

— Ueber die Thätigkeit deutscher Schiffsbauwerften für die Kriegsflotten des Auslandes giebt die „Nordd. Allg. Ztg.“ folgende Uebersicht: Der Bau von Schiffen für fremde Flotten wird in Deutschland von drei an der Ostsee belegenen Werften betrieben, von der Schichau-Werft in Elbing, der Vulkan-Werft in Bredow bei Stettin und der Germania-Werft bei Kiel. In den letzten Jahren sind für Oesterreich, Norwegen, Schweden, die Türkei, für China und Brasilien eine ganze Anzahl kleinerer und größerer Kriegsfahrzeuge erbaut worden, und in jüngster Zeit sind außer Italien auch Japan und Rußland mit recht beträchtlichen Bestellungen hinzugekommen. Seit dem Jahre 1895, also innerhalb einer Frist von noch nicht 4 Jahren, sind von den deutschen Werften allein 24 für fremde Marinen erbaute Kriegsschiffe abgeliefert worden, nämlich 3 Panzerdeckkreuzer, 10 Torpedobootszerstörer und 11 Torpedoboote, während 1 Panzerkreuzer, 3 große geschützte Kreuzer, 10 Torpedobootszerstörer und 8 Torpedoboote, zusammen also 22 Kriegsschiffe für das Ausland im Bau begriffen, bezw. in Bestellung gegeben worden sind. Von den 24 zur Ablieferung gekommenen Schiffen waren bestimmt: für China 3 Panzerbootskreuzer, 5 Torpedobootszerstörer und 6 Torpedoboote; für die Türkei 1 Torpedobootszerstörer; für Brasilien 2 Torpedobootszerstörer; für Oesterreich-Ungarn 1 Torpedobootszerstörer und 1 Torpedoboot; für Norwegen 1 Torpedobootszerstörer und 3 Torpedoboote und für Schweden 1 Torpedoboot. Von den jetzt im Bau befindlichen bezw. in Auftrag gegebenen Schiffen entfallen auf Brasilien 1 Torpedobootszerstörer; auf Japan 1 Torpedobootszerstörer, 8 Torpedoboote und 1 Panzerkreuzer, dieser im Werthe von 13 Millionen Mark; auf Italien 4 Torpedobootszerstörer und auf Rußland 4 kürzlich in Bestellung gegebene Torpedobootszerstörer und 3 große Kreuzer, letztere im Werthe von 24 Millionen Mark. Durch den Bau fremder Kriegsschiffe fließen den deutschen Schiffswerften Jahr um Jahr viele Millionen auswärtigen Geldes zu, die einmal der deutschen Industrie, den vielen mit dem Schiffsbau in Beziehung stehenden Gewerben, zu Gute kommen und zum anderen Tausenden deutscher Arbeiter regelmäßige und lohnende Beschäftigung verbürgen. Der Werth der angeführten 46 Kriegsschiffe ist mit 100 Millionen Mark nicht zu hoch veranschlagt. Die Schiffe selbst aber, welche berufen sind, die Seewehr fremder Völker zu kräftigen, tragen den Ruhm deutscher Kraft und Geschicklichkeit über den Erdball und legen Zeugniß ab von Deutschlands aufblühender Schiffsbauindustrie.

## Arbeiterbewegung.

In **Köslin** haben sich die Bauhandwerker mit den streikenden Maurern solidarisch erklärt. In einer Versammlung derselben wurde jedoch der Meinung Ausdruck gegeben, daß Mißverständnisse obwalten und deshalb den Maurern der Rath gegeben, den Meistern den Vorschlag zur Errichtung eines Einigungsamtes unter neutralem Vorsitz zu unterbreiten. Vor diesem Einigungsamte könnten Vertreter beider Parteien ihre Forderungen und Rechte geltend machen. Die anwesenden Maurer, welche von der Rechtmäßigkeit ihrer Forderungen zwar vollständig überzeugt waren, acceptirten jedoch diesen Rath, um sich nicht den Vorwurf machen zu lassen, **unter allen Umständen den Streik verlängern** zu wollen. — In **Magdeburg** hat der Arbeitgeberverband des Maurer- und Zimmerergewerbes in Magdeburg einstimmig beschlossen, den ausständigen Maurern und Bauarbeitern mitzutheilen, daß sie für die Zeit, in der sie kontraktbrüchig geworden, also bis zum 31. März 1900, bei keinem Geschäfte des Verbandes wieder Arbeit erhalten, wenn sie bis Sonnabend, den 27. August, früh die Arbeit nicht wieder aufnehmen. Ferner soll sämtlichen Arbeitnehmern öffentlich bekannt gemacht werden, daß am Dienstag, den 30. August, Abends, sämtliche Bauarbeiten im Stadtkreise Magdeburg eingestellt werden, wenn bis dahin die Geschäfte, die unter Sperre liegen, nicht mit einer entsprechenden Anzahl von Arbeitskräften besetzt sind. Die Arbeitswilligen, welche während des letzten Ausstandes gearbeitet, und auch die, welche von der Eröffnung der Arbeitsstätten am 4. Juli an bis zur Beendigung des Ausstandes gearbeitet haben, sind von dieser Maßnahme ausgeschlossen. — In **Raab** stellten dreihundert Arbeiter der Waggonfabrik wegen Lohnstreitigkeiten die Arbeit ein. — Es wurde schon kurz erwähnt, daß der **südwalisische Kohlenstreik** endlich durch die Nachgiebigkeit der Streikenden seinem Ende entgegenzugehen scheine. Des Näheren berichten jetzt englische Blätter: Der Ausschuß der Kohlengrubenarbeiter der Cyfarthia-, der Dowlais- und Plymouth-Zeche in Südwales hat beschlossen,

em sogenannten provisorischen Komitee ganze Vollmachten zu übertragen. Damit ist ein wichtiger Schritt zur Beendigung des langen, unheilvollen Streites gethan. Die drei Zechen sind mit die größten. Der Normallohn soll nach ihrem Vorschlage nur 10 Sh. die Tonne betragen. Mittlerweile ist das Elend in den südwalisischen Thälern groß. In Merthyr sind keine Gelder mehr da, damit die Suppenküchen die Hungrigen speisen können. — Die schottischen Kohlenbergwerke ziehen namentlich den Nutzen von dem südwalisischen Streik. In der letzten Woche wurden 242 962 Tons Kohlen aus schottischen Häfen verschifft, d. h. 80 000 Tons mehr als in der entsprechenden Woche des Vorjahres.

## Stettiner Nachrichten.

**Stettin,** 26. August. Mit einem eigenartigen Schwimm- und Rettungs-apparate fanden gestern in Treptow bei Berlin eingehende Versuche statt, wobei der Erfinder, ein ehemaliger Seemann Albert Schulze, die näheren Erklärungen abgab. Der Staatssekretär des Reichsmarine-Amts, Kontreadmiral Tirpitz, bekundete sein lebhaftes Interesse an der neuen Erfindung dadurch, daß er den Korvetten-Kapitän Westphal zu der Vorführung entsandte. Außerdem wohnten Mitglieder des Reichsversicherungsamts und Vertreter des Norddeutschen Lloyds dem interessanten Wasserschauspiel bei. Der Erfinder zeigte zwei verschiedene Apparate, einen großen und einen kleineren. Ersterer ist für Hochsee bestimmt, soll also vorzugsweise Seeleuten, Schiffspassagieren und Seefischern in weiterer Entfernung vom Lande zur Rettung dienen, während der kleinere für Binnen- und Küstengewässer, also für Ruderer, Segler, Fischer, Angler und Badende bestimmt ist. Beide Apparate bestehen aus zwei mit Segeltuch überzogenen, mit einander verbundenen und der Körperform entsprechenden Gummibeuteln, und werden zum Gebrauch in etwa 30 Sekunden aufgeblasen und in etwa 15 Sekunden tornisterartig, ein Beutel vorn, der andere auf dem Rücken sitzend, angelegt. Durch an den beiden Achselbändern befindliche Schieberschnallen ist der Apparat für jede Person passend zu machen. Der kleinere Apparat kann bequem zusammengerollt und in der Tasche getragen werden und gestattet nach Anlegen jede Bewegung beim Rudern, Segeln, Fischen, Angeln und Schwimmen. Drei Herren unterzogen sich der bei der kühlen Luft recht undankbaren Aufgabe, in die offene Spree zu springen und waren bald von Zuschauern „zu Wasser und zu Lande" umgeben. Das Anlegen der Rettungsapparate ging sowohl auf dem Trockenen als auch im feuchten Element schnell und sicher von Statten, und die Apparate selbst bewiesen ihre absolute Tragfähigkeit. Die drei Wassermänner konnten ohne jede Bewegung aufrecht im Wasser stehen, oder regungslos auf dem Rücken oder auf dem Bauch liegen, sie konnten sich gegenseitig untertauchen und mit aller Gewalt das „Ertrinken" versuchen — es half Alles nichts, die Gummigürtel hielten sie beständig so hoch über Wasser, daß jede Gefahr ausgeschlossen blieb. Korvetten-Kapitän Westphal brachte der Schaustellung sein lebhaftes Interesse entgegen, sprach dem Erfinder seine Anerkennung aus und unterließ nicht, für die kaiserliche Werft einige Probe-Exemplare in Auftrag zu geben.

— Wie uns mitgetheilt wird, verspricht die Betheiligung an dem in der Zeit vom 11. bis 14. September d. J. in Posen stattfindenden Juristentage eine sehr rege zu werden. Erfreulicherweise wird sich die Zahl der Theilnehmer nicht auf die engere Umgebung des Festortes beschränken, da auch Anmeldungen in großer Zahl aus West- und Süddeutschland, ferner auch aus Wien und Prag bei dem Ortsausschusse eingegangen sind. Etwaige Befürchtungen wegen des Unterkommens wären grundlos, da Wohnungen in den zahlreichen Hotels und Privatquartieren in reichlichem Maße bereit gestellt sind. Bekanntlich findet im Jahre 1900 in Posen die Versammlung der deutschen landwirthschaftlichen Gesellschaft statt, zu welcher etwa 3000 Fremde erwartet und beherbergt werden sollen. Es ist darnach anzunehmen, daß die Unterbringung des auf etwa 500 Theilnehmer geschätzten Juristentages Schwierigkeiten nicht verursachen wird. Für die Festlichkeiten — Ausflug nach dem Eichwalde, Festvorstellung im Stadttheater, besonders aber der Festabend in den altehrwürdigen Räumen des historisch berühmten Rathhauses und des neuen Stadthauses, endlich die festliche Vereinigung im Zoologischen Garten — werden die Vorbereitungen in umfassendster Weise getroffen. Der Begrüßungsabend findet am 11. September, Abends 8 Uhr, im Hotel Mylius statt. Der Ortsausschuß nimmt bis dahin Anmeldungen entgegen und vermittelt auch die Beschaffung von Unterkunft, jedoch empfiehlt es sich, diesbezügliche Gesuche baldmöglichst an denselben zu Händen des Justizraths Dr. Lewinski in Posen zu richten.

— Durch den Hinzutritt der neubegründeten freiwilligen Feuerwehr zu Bartow, Kreis Demmin, mit 70 Mitgliedern ist der Pommersche Feuerwehr-Verband jetzt 79 Wehren stark.

* Die hiesige Tischler-Innung hat sich in ihrer letzten Sitzung nahezu einstimmig für Bildung einer Zwangsinnung ausgesprochen.

* Ausflügler, welche ihre Nachtruhe nicht gerne verkürzt sehen, werden die Ankündigung mit Freuden begrüßen, daß am Sonntag Vormittag um 8 Uhr sich eine Gelegenheit zur Fahrt nach Swinemünde bietet. Die Rhederei J. F. Braeunlich stellt hierfür den komfortabel eingerichteten Dampfer „Stettin" zur Verfügung. Der Fahrpreis ist gegen früher bedeutend ermäßigt.

* Ueber den Verbleib des als vermißt gemeldeten Klempners Hermann Lemke ist bereits Nachricht hierher gelangt. L. hatte sich nach Pasewalk begeben und dort Arbeit genommen.

* Gestern Abend gegen 7 Uhr stürzte in der Augustastraße das Pferd eines Arbeitswagens in die ziemlich tiefe Kanalgrube und es bedurfte erheblicher Anstrengungen, um das Thier wieder ans Tageslicht zu bringen. Die Feuerwehr leistete dabei erfolgreiche Hülfe. Das Pferd war bei dem Unfall ohne irgendwie erhebliche Beschädigungen davongekommen, es konnte sogar wieder vor den Wagen gespannt werden.

* Im Hause Friedrich Karlstraße 34—35 wurde kürzlich, wie wir berichteten, von boshaften Händen allerlei Schaden angerichtet. Als Thäter sind jetzt zwei kaum strafmündige Burschen, der Schüler Hermann Oelschläger und der Komtoirbote Gustav Rohde ermittelt und verhaftet worden. Die That haben beide anscheinend aus reiner Zerstörungslust begangen.

* Der Schützenverein „Friedrich Wilhelm" hielt gestern auf dem Julo sein Königsschießen ab. Die Königswürde errang Herr Eigenthümer Schleusner-Goßlow, Ritter wurden die Herren Kaufmann Gustav Kaden und Schlächtermeister Albert Haase von hier.

— Im Restaurant Westend (S. C. Janke) tritt am morgigen Sonnabend das unter Direktion des Herrn Th. Habekost stehende Wendische Künstler-Ensemble zum ersten Male auf, demselben geht ein sehr guter Ruf voraus und dürfte es auch hier bald allgemein beliebt werden, da nach den uns vorliegenden auswärtigen Berichten nur Gutes geboten wird.

— In Marx' Konzert-Garten treten die Bückeburger Sänger nur noch bis zum Schluß dieses Monats auf. In den letzten Tagen haben dieselben in der Soubrette Frl. Bell und dem Komiker Herrn Rappmann neue Mitwirkende erhalten, welche sich auf das beste einführten und dafür sorgten, daß das Programm neue Abwechselung brachte. Bis Mittwoch finden noch täglich die Kaffee-Konzerte bei freiem Entree statt.

## Bellevue-Theater.

Eine Opernvorstellung während der Sommer-Saison ist hier schon ein Ereigniß und daneben auch ein gewisses Wagniß, um so mehr, wenn Adams „Postillon von Lonjumeau" zur Aufführung gelangt, welche Oper in ihren Hauptrollen keine leichte Aufgabe stellt. Aber Herr Max Reichel, welcher in der Winter-Saison als lyrischer Tenor am Magdeburger Stadttheater wirkt, wollte zu seinem Benefiz Gelegenheit nehmen, sich dem hiesigen Publikum in einer größeren seinem Fach entsprechenden Partie vorzustellen und er wählte Adams melodienreiche Oper. Und der Erfolg? — Es hatte sich zahlreiches Publikum eingefunden und der lebhafte Beifall an den Aktschlüssen bewies, daß die Vorstellung Anerkennung fand. Der „Postillon" wird mit Vorliebe von Virtuosen des hohen „C" auf ihren Gastspieltouren gewählt und das Publikum hat sich daran gewöhnt, bei jeder Postillon-Aufführung einer Virtuosen-Leistung entgegenzusehen; Herr Reichel war nun gerade kein Virtuos, aber er bot doch eine recht anerkennenswerthe Leistung, seine Stimme ist besonders in der Mittellage von angenehmem Wohlklang, die Höhenlage entbehrt der nöthigen Kraft, doch gelangen die Uebergänge ins Falsett Herrn Reichel nicht übel, auch das Spiel war angemessen, nur im 2. Akt hätte durch lebhafteres Temperament eine größere Wirkung erzielt werden können, besonders in dem Duett mit „Madelaine". Als Einlage hatte Herr Reichel nach bewährten Mustern Abts „Gute Nacht, du mein herziges Kind" gewählt und erntete dafür lebhaften Beifall. Die „Madelaine" hatte Frl. Schwedler übernommen, die Stimme der Sängerin ist etwas angegriffen, aber trotzdem verdiente sie für die Durchführung der Partie volle Anerkennung, als Einlage sang dieselbe zu Anfang des 2. Aktes einen ansprechenden Konzertwalzer des Herrn Kapellmeisters Ohnesorg „Waldeszauber". In der Rolle des „Marquis" stellte sich ein Gast, Herr Pöppel, vom Stadttheater in Lübeck vor, demselben kommt eine vortheilhafte äußere Erscheinung zu Statten, auch seine Darstellung war nicht ohne Humor, aber im Gesang störte das fortgesetzte Tremoliren. Ein prächtiger Bijou war Herr Filiszczanko und auch die kleineren Rollen waren angemessen besetzt. Ein besonderes Lob verdienen die Chöre, und die für das kleine Orchester etwas schwierige Aufgabe wurde von diesem unter Leitung des Herrn Ohnesorg auf das beste gelöst. R. O. K.

## Aus den Provinzen.

*⁎ **Greifenhagen,** 26. August. Ein schreckliches Brandunglück ereignete sich gestern Nachmittag gegen 5 Uhr unweit des Bahnhofes auf der sogenannten Elisenhöhe. Dort haust der Roßschlächter und Handelsmann Goßmann mit seiner zahlreichen Familie in einer Art Einsiedelei. Als Wohnung dient den Leuten eine zum Theil in das Erdreich des Hügels eingebaute Hütte und ein hölzerner Schuppen wurde als Stall benutzt. In diesem Letzteren brach Feuer aus und das leichte Gebäude brannte bald lichterloh. Nicht ohne Mühe wurde das Pferd aus dem Stall gerettet und dann erst vermißte man plötzlich eins von den Kindern, ein fünfjähriges Mädchen. Dasselbe wurde zwar noch lebend aus dem Schuppen gebracht, es hatte jedoch bereits schwere Brandwunden am ganzen Körper davongetragen und verstarb kurze Zeit nach dem Brande.

*⁎ **Pasewalk,** 25. August. Vor Eintritt in die Tagesordnung der gestrigen Stadtverordneten-Sitzung widmete der Vorsitzende, Herr Maurermeister Henschel, dem verstorbenen Altreichskanzler einen warm empfundenen Nachruf; er hob die vielen Verdienste hervor, welche der Verstorbene um das deutsche Vaterland sich erworben und betonte die volle Anerkennung und Verehrung, die ihm von jedem Deutschen zu Theil wird.

)( **Greifswald,** 25. August. Die hiesige Schneider-Innung hat die Bildung einer freien Innung beschlossen.

## Literatur.

Von ganz besonderem Interesse ist nach dem Tode Bismarcks das im Verlage von Walter Fiedler in Leipzig erschienene Werk **„Fürst Bismarck nach seiner Entlassung"**, von welchem der 6. Band vorliegt. Das Werk bringt eine eingehende Würdigung der Thätigkeit und des politischen Wirkens des Altreichskanzlers, und da es aus der einzig möglichen Quelle schöpft, schafft es volle Klarheit über die nachamtliche Thätigkeit des ersten Kanzlers und manche neue Einzelheit wird darin mitgetheilt. Das Werk bietet nicht nur eine interessante Lekture und werthvolle Erinnerung an den Altreichskanzler, sondern hat auch geschichtlichen Werth und können wir dasselbe unseren Lesern warm empfehlen.

## Schiffsnachrichten.

**Königsberg i. Pr.,** 25. August. Bei Cranz kenterte Nachmittags die Jolle eines Peilbootes mit elf Mann; drei, der Signalmaat Dittmann, der Obermatrose Ballus und der Matrose Hoffmann sind ertrunken.

**Newyork,** 25. August. Der dänische Dampfer „Norge" stieß am 20. d. Mts. zwischen 4 und 5 Uhr Morgens bei den Grand Banks mit dem französischen, in Bayonne beheimatheten Fisch-Schuner „La Coquette" zusammen. Es herrschte Nebel, jedoch war derselbe nicht so dicht, daß für den Dampfer eine Verringerung der Fahrgeschwindigkeit hätte eintreten müssen. „La Coquette" sank fast unmittelbar. Der Kapitän und 8 Mann konnten sich retten, 16 Mann der Besatzung ertranken.

## Vermischte Nachrichten.

**Krakau,** 25. August. Das Städtchen Baranow im Bezirk Tarnobrzeg ist fast gänzlich niedergebrannt. 1760 Einwohner sind obdachlos.

**Krakau,** 25. August. In Kowalowy überfielen vier Riemergehülfen das Wirthshaus eines Juden und beraubten und vernichteten die Einrichtung und die Getränke. Die Thäter wurden verhaftet und dürften standesgerichtlich abgeurtheilt werden. — In Jaslow wurden wegen antisemitischer Excesse vier Bauern sowie der Zeuge Bauer Sokolowski, welcher weder schwören noch Zeugenschaft ablegen wollte, zu Strafen von zehn Tagen bis zu zwei Monaten verurtheilt.

**Agram,** 26. August. Die Polizei kam hier einer weitverzweigten Falschmünzerbande auf die Spur.

**Paris,** 25. August. Nach dem „Temps" hat sich gestern in einem hiesigen Restaurant der Mann der am 22. d. Mts. bei Sorrent auf geheimnißvolle Weise ums Leben gekommenen Frau Berchett erschossen. Vorher theilte derselbe der Polizei brieflich mit, er nehme sich das Leben, weil gegen ihn seit dem Tode seiner Frau gehässige Beschuldigungen erhoben wären. Ein zweiter Brief trägt die Adresse: „An meine Mutter, Frau Possel in Amiens."

**Paris,** 25. August. Unter den Opfern der Hitze befindet sich auch der Bleistifthändler Libeau, welcher beim Palais royal am Sonnenstich zusammenbrach und nach dem Krankenhaus Charitee gebracht wurde. Alle Versuche der Wiederbelebung waren vergeblich. Die Städter trauten aber ihren Augen kaum, als sie in dem dicken rothen Gurt, den sie von der Leiche abschnallten, 300 000 Franks in Banknoten und Werthpapieren fanden. Bleistifthändler ist übrigens ein Ausdruck der Höflichkeit. Der hochbetagte Libeau sah so arm und elend aus, daß die Gäste vor den Kaffeehäusern ihm bereitwillig ein Almosen gaben, ohne eines der dargebotenen Bleistifte anzunehmen. Diese waren nur ein Vorwand zum Betteln, welches Libeau jedenfalls meisterhaft betrieben hat, da er eine solche Summe zusammenzubringen vermochte. Es giebt kein schlechtes Handwerk, sagen die Franzen; es hängt nur davon ab, wie man es treibt.

**London,** 26. August. Gestern Morgen brach in Liverpool in der Menagerie von Croß ein Feuer aus, wobei, trotz schnellen Eingreifens der Feuerwehr, vier große Löwen, fünf Leoparden, ein großer bengalischer Tiger und eine Anzahl anderer Thiere verbrannten; nur einige Hyänen und ein junger Elefant wurden gerettet.

— „Wie Paviane sehen die Herren auf dem Zweirad aus", schreibt „Dagsposten" in Drontheim. Die drastischen Ausführungen des nordischen Blattes dürften auch bei uns Beachtung verdienen und deshalb seien sie hier wiedergegeben: „Wenn man einen Krüppel krumm und gebeugt durch die Straßen wandern sieht, wird man von Mitleid erfaßt. Aber wenn man hundert und aber hundert kräftige und gerade gewachsene junge Leute mit krummen Rücken und schlechter Haltung auf dem Cycle reiten sieht, wird man ärgerlich. Unsere Jugend sollte viel zu viel Schönheitssinn haben, als daß sie sich dazu versteht, wie ein Heer von Bücklingen auszuschauen, die man auf Zweiräder gesetzt hat. Wir wissen sehr wohl, daß die Herren Radler glauben, daß es sportsmännisch aussieht, wenn man wie ein rückenlahmer Pavian im Sattel sitzt; denn die Professionisten auf der Rennbahn befleißigen sich ja auch dieser Haltung, wenn es einen Rekord von 1/000 Sekunde gilt. Aber es ist doch etwas Anderes, wenn man durch die Straßen einer Stadt fährt, da ist das Raissonnement nicht mehr stichhaltig. Es ist mehr als thöricht, wenn die Radler zum Spazierenreiten einen Sitz wählen, dank dessen sie sich kaum von Meerkatzen unterscheiden. Auch hier heißt es: „Kopf hoch! Brust heraus!" Das ist gesunder und sieht auch weit schneidiger aus, als die abscheuliche Haltung mit vornüber gebeugtem Kopf und krummem Rücken. Nehmt Euch ein Beispiel an den Damen, ihr Herren der Schöpfung, sie sitzen weit eleganter im Sattel als Ihr!"

### Zwanzigster Saatbericht
von Wilh. Werner & Co.,
landwirthschaftliche Samenhandlung, Berlin N.,
Chausseestr. 3,
vom 25. August 1898.

Gegenwärtig nimmt das Geschäft in Saatgetreide fast alles Interesse in Anspruch.

Glücklicherweise sind die Befürchtungen, die man bei dem anhaltend nassen Wetter des Juni und Juli hegen durfte, grundlos gewesen, das warme Wetter der letzten beiden Wochen hat vieles gutgemacht, und im Allgemeinen ist in Deutschland und auch in den meisten andern Ländern, welche für Saatgetreide maßgebend sind, eine recht gute Qualität geerntet worden. Die Preise gingen bei fortgesetzt warmer und trockener Witterung merklich zurück, und so sind wir in der Lage, fast alles Saatgetreide in ausgezeichneter Beschaffenheit unter unseren muthmaßlichen Katalogspreisen aus dem Monat Juli verkaufen zu können.

Die Nachfrage läßt nichts zu wünschen übrig, namentlich wenn man berücksichtigt, daß heute ein großer Theil der Landwirthe das gute Wetter benutzen muß, um seine Ernte einzubringen und deshalb seine Bestellung auf Wintergetreide erst später machen kann; der Schwerpunkt des Herbstgeschäfts liegt deshalb im Gegensatz zu anderen Jahren in der ersten Hälfte des Monats September.

Außer den alten und immer bewährten Sorten wie: Probsteier Roggen, Zeeländer Stauden-Roggen, spanischer Doppel-Stauden-Roggen, Pirnaer Gebirgs-Stauden-Roggen, hessischer (Gardes du Corps-) Roggen u. s. w. erfreuen sich namentlich von den neueren Züchtungen, die mit Recht überall Anklang gefunden haben, der Petkuser- und Schlanstedter Roggen einer ganz besonderen Nachfrage, während von den oben angeführten Probsteier, Zeeländer und Spanier stark begehrt sind, und außer diesen besonders alle nordischen Sorten, die wegen ihrer Winterfestigkeit und hohen Erträge so sehr beliebten Roggenarten aus Schweden, Norwegen und Dänemark. Auch im Norden ist die Ernte durchgehend recht günstig ausgefallen, die Witterung hat dieselbe gegen frühere Jahre etwas verzögert, die Landleute sind beim Einfahren und beginnen in den nächsten Tagen mit dem Dreschen. Ein fester Preis hat sich noch nicht gebildet, doch wird auch dieser, der allgemeinen Marktlage entsprechend, nicht hoch sein.

Die Weizenernte ist durch die warme Witterung der letzten Tage auch gewaltig gefördert worden, auch wir werden durchweg schöne Qualitäten erwarten; eingehender darüber können wir uns aber erst in unserem Bericht am nächsten Donnerstag aussprechen. Hervorgehoben zu werden verdient der Umstand, daß Mr. Mold's veredelte Weizen aus England, deren Alleinverkauf uns vom Züchter übertragen ist und die Weizen von der Insel Nordstrand auffallend stark bestellt werden und neben diesen der seiner hohen Erträge wegen weit berühmte Shirriffs square board Weizen, den wir in Originalsaat aus Dänemark und Schweden liefern.

Wir notiren heute beste Original-Saatroggen zu folgenden Preisen: Probsteier 19—19,50 Mark per 200 Pfund ab Probstei, spanischen Doppel-Standen 205—215 Mark per 20 Zentner ab hier, hessischer oder Wallburger, Gardes du Corps ca. 210 Mark, Correns ca. 205—210, Petkuser, in zuverlässigster Saat 190—195, norddeutschen Champagner 195—205, Schlanstedter zum Originalpreise des Züchters 210 Mark ab hier. Pirnauer Gebirgs-Standen 190 Mark ab Pirna, Zeeländer Staudenroggen ca. 225 verzollt ab Stettin oder Berlin, oder 165 unverzollt ab Zeeland, Campiner 215 verzollt ab Stettin oder Berlin. Ferner Johannisroggen 9—9,25 Mark per Zentner. Sandwicke (vicia villosa), reine Saat je nach Qualität 12,50 bis 14 Mark, mit Johannisroggen 10,50—11,50 Mark, Mammuth Wintergerste, holländische Originalsaat 11,50—12 verzollt ab Stettin oder Berlin, Wintererbse 13—13,50, Winterwicke ca. 14,50 Mark per Zentner ab hier.

## Bankwesen.

**Paris,** 25. August. Bankausweis. Baarvorrath in Gold Franks 1 887 740 000, Zunahme 2 391 000.
Baarvorrath in Silber Franks 1 247 064 000, Zunahme 1 592 000.
Portefeuille der Hauptbanken und deren Filialen 601 394 000, Abnahme 10 115 000.
Notenumlauf Franks 3 480 064 000, Abnahme 15 789 000.
Laufende Rechnung d. Priv. Franks 487 797 000, Zunahme 16 940 000.
Guthaben des Staatsschatzes Franks 318 065 000, Abnahme 2 242 000.
Gesamt-Vorschüsse Franks 388 679 000, Abnahme 5 674 000.
Zins- und Diskont-Erträgnisse Franks 3 182 000, Zunahme 153 000.
Verhältniß des Notenumlaufs zum Baarvorrath 90,00 Prozent.

## Börsen-Berichte.

**Stettin,** 26. August. Wetter: Veränderliche Bewölkung. Temperatur + 15 Grad Reaumur. Barometer 770 Millimeter. Wind: NW.

Spiritus per 100 Liter à 100 Prozent loko 70er 53,30 nom.

---

**Berlin,** 26. August. In Getreide ꝛc. fanden keine Notirungen statt.

Spiritus loko 70er amtlich 53,70, loko 50er amtlich —,—.

---

**London,** 26. August. Wetter: Fest.

---

### Berlin, 26. August. Schluß-Kourse.

| | |
|---|---|
| Preuß. Consols 4% | 102,40 |
| do. do. 3½% | 102,40 |
| do. do. 3% | 95,40 |
| Dtsch. Reichsanl. 3% | 94,80 |
| Pom. Pfandb. 3½% | 100,80 |
| do. do. 3% | 90,00 |
| do. Neul. Pfd. 3½% | 100,20 |
| 3% neuländ. Pfdbr. | 90,00 |
| Centrallandschaft-Pfandbr. 3½% | 100,10 |
| do. 3% | 90,50 |
| Italienische Rente | 92,80 |
| do. 3% Eisb.-Obl. | 59,50 |
| Ungar. Goldrente | 102,50 |
| Rumän. 1881er am. Rente | 100,30 |
| Serb. 4% 95er Rente | 59,25 |
| Griech. 5% Goldr. von 1890 | 37,20 |
| Rum. am. Rente 4% | 93,25 |
| Mexikan. 6% Goldr. | —,— |
| Oesterr. Banknoten | 169,25 |
| Russ. Bankn. Cassa | 216,60 |
| do. do. Ultimo | 216,50 |
| Gr. Russ. Zollcoup. | 323,90 |
| Franz. Banknoten | 80,85 |
| National-Hyp.-Cred.-Ges. (100) 4½% | 95,20 |
| do. (100) 4% | 92,00 |
| do. (100) 4% | 86,00 |
| do. unkb. b. 1905 (100) 3½% | —,— |
| Pr. Hyp.-A.-B. (100) 4% V.—VI Em. | 100,50 |
| Stett. Vulc.-Aktien Littr. B. | 227,50 |
| Stett. Vulc.-Prior. | 228,00 |
| Stett. Straßenbahn | 185,00 |
| Petersburg kurz | 216,00 |
| Warschau kurz | 216,10 |

| | |
|---|---|
| London kurz | —,— |
| London lang | —,— |
| Amsterdam kurz | —,— |
| Paris kurz | —,— |
| Belgien kurz | —,— |
| Berl. Dampfmühlen | 132,60 |
| Neue Dampf.-Comp. (Stettin) | 111,25 |
| „Union", Fabr. chem. Produkte | 147,00 |
| Varziner Papierfabr. | 198,25 |
| Stöwer, Nähmasch. u. Fahrrad-Werke | 166,90 |
| 4% Hamb. Hyp.-Bank b. 1900 unk. | 100,20 |
| 3½% Hamb. Hyp.-B. unk. b. 1905 | 99,75 |
| Stett. Stdtanl. 3½% | —,— |

**Ultimo-Kourse:**

| | |
|---|---|
| Disc.-Commandit | 201,75 |
| Berl. Handels-Ges. | 167,40 |
| Oesterr. Credit | 226,00 |
| Dynamite Trust | 173,75 |
| Bochumer Gußstahlf. | 225 25 |
| Laurahütte | 210,40 |
| Harpener | 180,40 |
| Hibernia, Bergw.-Gesellschaft | 196,75 |
| Dortmunder Union Littr. C. | 100,50 |
| Ostpreuß. Südbahn | 96,40 |
| Marienburg-Mlawka-bahn | 90,00 |
| Norddeutscher Lloyd | 112,70 |
| Lombarden | 33,40 |
| Franzosen | 152,75 |
| Luxemburg. Prince-Henribahn | 105,75 |

Tendenz: Fest.

---

**Paris,** 25. August, Nachmittags. (Schluß-Kourse.) Behauptet.

| | 25. | 24. |
|---|---|---|
| 3% Franz. Rente | 103,67 | 103,60 |
| 5% Ital. Rente | 92,75 | 92,65 |
| Portugiesen | 19,30 | 19,30 |
| Portugiesische Tabaksoblig. | 472,00 | —,— |
| 4% Rumänier | 96,50 | —,— |
| 4% Russen de 1889 | —,— | —,— |
| 4% Russen de 1894 | —,— | 68,20 |
| 3½% Russ. Anl. | —,— | —,— |
| 3% Russen (neue) | 97,25 | 97,20 |
| 4% Serben | 59,25 | 59,10 |
| 4% Spanier äußere Anleihe | 42,70 | 41,80 |
| Convert. Türken | 23,40 | 23,40 |
| Türkische Loose | 111,50 | 111,00 |
| 4% türk. Pr.-Obligationen | 482,00 | 482,00 |
| Tabacs Ottom. | —,— | 292,00 |
| 4% ungar. Goldrente | 102,80 | 102,80 |
| Meridional-Aktien | —,— | 669,00 |
| Oesterreichische Staatsbahn | 772,00 | —,— |
| Lombarden | —,— | 175,00 |
| B. de France | 3560 | —,— |
| B. de Paris | 965,00 | 962,00 |
| Banque ottomane | 556,00 | 556,00 |
| Credit Lyonnais | 879,00 | 879,00 |
| Debeers | 646,00 | 647,00 |
| Langl. Estrat. | 83,00 | 83,00 |
| Rio Tinto-Aktien | 733,00 | 729,00 |
| Robinson-Aktien | 209,50 | 210,00 |
| Suezkanal-Aktien | 3717 | 3718 |
| Wechsel auf Amsterdam kurz | 207,00 | 207,00 |
| do. auf deutsche Plätze 3 M. | 122 9/16 | 122 9/16 |
| do. auf Italien | 6,87 | 6,87 |
| do. auf London kurz | 25,22 | 25,22 |
| Cheque auf London | 25,24 | 25,24 |
| do. auf Madrid kurz | 299,00 | 298,00 |
| do. auf Wien kurz | 208,00 | 208,00 |
| Huanchaca | 48,50 | 50,00 |
| Privatdiskont | 1 7/8 | 1 7/8 |

---

**Hamburg,** 25. August, Nachm. 3 Uhr. Kaffee. (Nachmittagsbericht.) Good average Santos per September 32,50 G., per Dezember 33,00 G., per März 33,50 G., per Mai 34,00 G.

**Hamburg,** 25. August, Nachm. 3 Uhr. Zucker. (Nachmittagsbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Prod. Basis 88 pCt. Rendement, neue Usance, frei an Bord Hamburg, per August 9,47½, per September 9,50, per Oktober 9,55, per Dezember 9,57½, per März 9,82½, per Mai 9,92½. — Stetig.

**Bremen,** 25. August. (Börsen-Schlußbericht.) Raffinirtes Petroleum. [Offizielle Notirung der Bremer Petroleum-Börse.] Loko 6,45 B. Schmalz fest. Wilcox 28 Pf., Armour shield 28 Pf., Cudahy 29¼ Pf., Choice Grocery 29¼ Pf., White label 29¼ Pf. — Speck fest. Short clear middl. loko 30 Pf. — Reis stetig. — Kaffee unv. — Baumwolle ruhig. — Upland middl. loko 31¼ Pf.

**Amsterdam,** 25. August. Java-Kaffee good ordinary 37,25.

**Amsterdam,** 25. August. Bancazinn 44,00.

**Amsterdam,** 25. August, Nachm. Getreidemarkt. Weizen auf Termine beh., per November 169,00, per März 167,00. Roggen loko —, do. auf Termine behauptet, per Oktober 118,00, per März 115,00. Rüböl loko —,—, per Herbst —,—, per Mai —,—.

**Antwerpen,** 25. August. Getreidemarkt. Weizen träge. Roggen ruhig. Hafer ruhig. Gerste behauptet.

**Antwerpen,** 25. August, Nachm. 2 Uhr. Petroleum. (Schlußbericht.) Raffinirtes Type weiß loko 17,87 bez. u. B., per August 17,87 B., per September 18,00 B., per September-Dezember 18,25 B. Fest. Schmalz per August 67,50.

**Paris,** 25. August. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen beh., per August 22,35, per September 21,05, per September-Dezember 20,90, per November-Februar 20,75. Roggen beh., per August 12,25, per November-Februar 12,90. Mehl beh., per August 55,15, per September 47,20, per September-Dezember 45,40, per November-Februar 44,25. Rüböl ruhig, per August 54,00, per September 54,00, per September-Dezember 54,00, per Januar-April 54,25. Spiritus beh., per August 49,25, per September 46,50, per September-Dezember 42,50, per Januar-April 41,00. — Wetter: Bewölkt.

**Paris,** 25. August. (Schluß.) Rohzucker beh., 88 pCt. loko 29,25 bis 29,75. Weißer Zucker ruhig, Nr. 3 per 100 Kilogramm per August 30,12, per September 30,12, per Oktober-Januar 30,62, per Januar-April 31,12.

**London,** 25. August. 96% Javazucker 11,87 stetig, Rüben-Rohzucker loko 9 Sh. 5¾ d. fest.

**London,** 25. August. Chili-Kupfer 52 1/16, per drei Monate 52,25.

**London,** 25. August. Kupfer Chilibars good ordinary brands 52 Lstr. 2 Sh. 6 d. Zinn (Straits) 73 Lstr. 18 Sh. — d. Zink 20 Lstr. 17 Sh. 6 d. Blei 12 Lstr. 18 Sh. — d. Roheisen Mixed numbers warrants 47 Sh. 5 d.

**Glasgow,** 25. August. (Schluß.) Roheisen. Mixed numbers warrants 47 Sh. 4½ d. Warrants Middlesborough III. 42 Sh. 6 d.

**Newyork,** 25. August, Abends 6 Uhr.

| | 25. | 24. |
|---|---|---|
| Baumwolle in Newyork | 5,75 | 5,75 |
| do. Lieferung per September | —,— | 5,49 |
| do. Lieferung per November | —,— | 5,56 |
| do. in Neworleans | 5,37 | 5,37 |
| Petroleum, raff. (in Cases) | 7,15 | 7,15 |
| Standard white in Newyork | 6,50 | 6,50 |
| do. in Philadelphia | 6,45 | 6,45 |
| Credit Calances at Oil City | 100,00 | 100,00 |
| Schmalz Western steam | 5,40 | 5,40 |
| do. Rohe und Brothers | 5,65 | 5,65 |
| Zucker Fair refining Moscovados | 3 13/16 | 3 13/16 |
| Weizen fest. | | |
| Rother Winterweizen loko | 75,00 | 75,00 |
| per August | 73,00 | 73,00 |
| per September | 68,50 | 68,00 |
| per Dezember | 66,37 | 66,00 |
| Kaffee Rio Nr. 7 loko | 6,37 | 6,37 |
| per September | 5,70 | 5,70 |
| per November | 5,85 | 5,85 |
| Mehl (Spring-Wheat clears) | 3,30 | 3,30 |
| Mais behauptet, | | |
| per August | —,— | —,— |
| per September | 34,50 | 34,37 |
| per Dezember | 34,62 | 34,37 |
| Kupfer | 12,37 | 12,37 |
| Zinn | 16,20 | 16,15 |
| Getreidefracht nach Liverpool | 2,00 | 1,75 |

**Chicago,** 25. August.

| | 25. | 24. |
|---|---|---|
| Weizen fest, per September | 63,75 | 63,12 |
| per Dezember | 61,75 | 61,50 |
| Mais behpt., per September | 30,00 | 29,75 |
| Pork per September | 8,87 | 8,90 |
| Speck short clear | 5,62½ | 5,62 |

## Wollberichte.

**Bradford,** 25. August. Wolle ruhig aber stetig, Mohairwolle stramm, Merino fest aber knapp, Garne loko fest, für den Export unbefriedigend, gemischte Batany-Garne und feine Garne eher theurer.

## Wasserstand.

* **Stettin,** 26. August. Im Revier 5,50 Meter = 17′ 6″.

## Telegraphische Depeschen.

**Agram,** 26. August. Wegen der Meldung, daß der Abgeordnete Amrus vom Ministerpräsidenten Banffy empfangen wurde, fanden hier große Demonstrationen gegen die koalirte Opposition statt. Die Volksmenge zog gestern Abend vor die Aktiendruckerei und verbrannte unter Pereat-Rufen auf den Abg. Amrus die koalirten Zeitungen „Obzos" und „Domovina". Schließlich mußte die Gendarmerie einschreiten und zahlreiche Verhaftungen vornehmen.

**Paris,** 26. August. Bis zur Stunde ist im Ministerium eine Bestätigung der Nachricht der „Patrie", nach welcher der französische Kreuzer „Bruix" im Indischen Ozean verschwunden sei, nicht eingegangen.

**London,** 26. August. Sehr bemerkt und beifällig aufgenommen wird die Meldung, daß Kaiser Wilhelm die englische Staatskirche zur Feier der Einweihung der Erlöserkirche in Jerusalem eingeladen hat. Die von der Königin ernannten Vertreter der Kirche werden thatsächlich der Feier offiziell beiwohnen.

**London,** 26. August. Ein Telegramm aus Spitzbergen meldet, daß ein Schiffstheil etwa 2 bis 3 Meilen vom Ufer entdeckt worden ist. Man behauptet, es handle sich um ein Zeichen der Andreeschen Expedition.

**London,** 26. August. Der Newyorker Korrespondent des „Globe" meldet, daß Präsident Mac Kinley sich gegenwärtig besonders mit den Beschuldigungen der Generale Shafter und Miles gegen den Staatssekretär Alger beschäftige. Mac Kinley hat Alger aufgefordert, seine Demission zu geben. Es wird ein Untersuchungsrath gebildet, um die Sache klar zu stellen.

**Newyork,** 26. August. Die aus Havanna und Santiago hier einlaufenden Telegramme bestätigen, daß die Insurgentenführer vollständig nach eigenem Gutdünken zu handeln beabsichtigen und u.a die Einmischung der Amerikaner betreffs der Räumung Kubas sich nicht kümmern wollen.